Palme und Kreuz

Autor(en): **Oser, Ernst**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **26 (1936)**

Heft 14

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-639832

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Berner Woche in Wort und Bild

Nr. 14 - 26. Jahrg. Ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Herausgeber: Jules Werder, Buchdruckerei, in Bern 4. April 1936

Palme und Kreuz. Von Ernst Oser.

Vor den Toren zu Jerusalem
Einst ein schlanker Palmbaum stand und rauschte,
Als des Tages Licht sein Diadem
Mit dem Schmuck der nächt'gen Sterne tauschte.

Leise in dem breiten Fächerkranz
Jenes Palmbaums webte noch die Kunde
Von des Königs Einzug, von dem Glanz
Heil'ger Freude einer hohen Stunde.

Aus des Baumes Blätterkrone ward
Tags zuvor manch' frischer Zweig geschnitten,
Ihm zu Ehren, der vom Volk umschart
Auf der Es'lin Füllen kam geritten.

Ihm, dem laut das „Hosianna!" scholl
Eines Volkes, jubelnd hingegeben,
Aber bald, erfüllt von Hass und Groll,
Heischend jenes Einz'gen Blut und Leben

Als sein Werk vollbracht auf Golgatha,
Ging ein Schauer durch des Palmbaums Krone
Um das Sterben, das dem Herrn geschah,
Ihm, dem Retter und dem Gottessohne.

Und, wie einst so nah dem Kreuzesholz
Ragte dort der Palme Stamm zum Lichte,
Wendet sich der Welten Lust und Stolz
Morgen schon zum tötenden Gerichte.

Wechselnd schwinden ewig Tag und Nacht,
Wie der Völker Licht erlischt im Dunkeln,
Doch der Herr läßt der Gestirne Pracht
Ueber Glück und Leid der Menschen funkeln.

In die Nöte unsrer Zeit hinein
Palmbaum noch und Kreuzeszeichen ragen...
Lasset uns ihr Künder also sein:
Ihn zu preisen und das Kreuz zu tragen!

Der Ueberwinder. Roman von Alfons Aeby. 14

So lief die Unterhaltung, die wenig verheißungsvoll in bewegter See ausgefahren war, in einen glatten Hafen ein, und man löschte und verfrachtete schon wertvolle Schätze, die das Dorf Römerswyl in ein neues Stadium von Verdienst und Ansehen bringen würden.

Als Frau Gauch wegen eines späten Kunden in den Laden hinüberging, wandte sich Lothar an Ruth und fragte nach der wundervollen Handarbeit. Sie erklärte eifrig, es sei Füllstickerei auf Leinen. Bunteste Blumenmotive verschlangen sich ineinander. Sie fragte schalkhaft nach den Namen der Blumen. Er kam in Verlegenheit, denn es waren stilisierte Dinger; die exotischen Formen und Farben schienen die Hauptsache. Er nannte ein paar lateinische Namen, aber sie verlangte die deutschen und einheimischen und lachte unbändig, als sie erkannte, daß er nicht Aufschluß zu geben wußte und aufs Geratewohl Namen aufzählte.

Auch Fischlin lachte mit und sagte: „Ja, die Blumen, die die Frauen schaffen, sind so unergründlich wie die Frauen selbst." Und auf das Mädchen deutend flüsterte er: „Nur herzhaft näher gerückt, lieber Herr Präsident und zukünftiger Direktor. Küßt euch! Ich verrate nichts. Ich freue mich, wenn Ruth Frau Direktor wird, statt die andere. Man muß standesgemäß heiraten!"

Lothar überhörte die Anzüglichkeit und begann wieder von den Blumen zu sprechen. Ruth hatte ihm zwar einen Blick zugeworfen, aus dem er entnahm, daß sie von Fischlins Worten nicht beleidigt war.

Aber der Lehrer wurde plötzlich ernst, weil ihn die dunkle Geschichte, in die dies Mädchen verwickelt war, bedrückte.

Es war ihm willkommen, als Frau Gauch wieder eintrat. Sie war nachdenklich, ging unruhig hin und her, ordnete dies und das und schien die Gäste fortzuwünschen. Lothar empfand es wenigstens so und erhob sich.

Die Frauen begleiteten sie durch den Verkaufsladen nach dem Ausgang.